

Der Sohn eines Leipziger Buchhändlers studierte Medizin, schrieb Gedichte in der *Jugend* und im *Simplizissimus*, wurde als Militärarzt eingezogen, und erlebte den Ersten Weltkrieg an der Westfront. Er war dem Kreis um Franz Pfemfert's radikalpazifistische Wochenschrift *Die Aktion* verbunden und veröffentlichte dort schon im Oktober 1914 seine nüchterne Anti-Kriegslyrik. Pfemfert nannte sie »die ersten wertvollen Verse, die der Weltkrieg 1914 hervorgebracht hat«, für den Rezensenten Theodor Heuss waren sie »voll der unmittelbarsten, knappsten Anschauung«, und erinnerten ihn an die Kriegsgedichte Walt Whitmans. Begeistert lasen Soldaten wie Erwin Piscator Klemms Verse, bis ins Ausland reichte ihre Wirkung. Wilhelm Klemm (1881-1968) wurde zu einem der bekanntesten Autoren der jungen expressionistischen Generation.

Dieser Band gibt einen Überblick über das imponierende lyrische Werk eines Außenseiters, der sich keiner Bewegung anschloß, und seinen eigenen Weg ging. Klemms Visionen und Untergangsträume sind Zeugnisse resignationsloser Einsamkeit, erbitterten Protests, illusionsloser Hoffnung.